

Anja Hennemann (Potsdam)

« **ainda é nova a música, i think** »

Zur Code-Alternation in portugiesischen online-Diskursen

The present paper is concerned with the use of English cognitive verbs like *think*, *mean* and *guess* as well as with fixed expressions that contain these verbs like *guess what (?)* or *think about it* in Portuguese online discourses. In the qualitative analysis of examples retrieved from the *Corpus do Português* (Web/Dialects) I mainly focus on the syntactic behavior of the expressions under survey, also comparing their use and function in the English language. In the final part of the paper I reflect about possible reasons of the employment of English elements in Portuguese conversation.

Keywords: *Code-switching*, (*nonce*) *borrowing*, *online-Kommunikation*, *Englisch*, *Portugiesisch*;

1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit kognitiven Verben des Englischen wie *think*, *mean* und *guess* sowie mit fixierten Wendungen, die kognitive Verben enthalten – bspw. *guess what (?)* oder *think about it* – in portugiesischen online-Diskursen. Die Beispiele, die einer qualitativen Analyse unterzogen werden, sind dem *Corpus do Português* (Web/Dialects) entnommen. Somit stammt das Sprachmaterial ausschließlich aus online-Foren oder Blogs bzw. stellt User-Kommentare auf Internetseiten dar, wodurch sich die hier untersuchte Sprache überwiegend durch konzeptionelle Mündlichkeit (cf. z.B. Koch/Oesterreicher 1994: 587 oder Söll 1980) auszeichnet sowie als diaphasisch und m.E. auch als diastratisch markiert kategorisiert werden kann:

- (1) Não que isso seja mau, apenas diferente, *I guess*. Estou a tentar não ter muitas expectativas... (cuidadocomodalmata.wordpress.com)¹
- (2) [...] acho ridículo quando se fazem grandes alterações em o rosto. Perde-se identidade... *I think*... Beijinhos (vidademulheraos40.blogspot.com)

¹ Bei allen hier analysierten Beispielen wurden weder orthographische noch grammatische Korrekturen vorgenommen.

- (3) Então secalhar esse não é o homem certo para vós. *I mean*, o que tu acabaste de descrever não é nada demais.
(amelhordasintencoes.wordpress.com)
- (4) [...] a equipa do Benfica jogava tão mal... até dava nojo! Falta de condições? Salários baixos dos jogadores? *I don't think so...*
(grossocurto.blogspot.com)
- (5) [...] já deixou claro que brasileiro nem deveria poder votar (nem em enquete de blog), porque vota tão mal... *E guess what?* Eu vou continuar organizando enquetes [...]
(escrevalolaescreva.blogspot.com)
- (6) [...] até livros que têm o autor reconhecido por a companhia de as letras. *Think about it*. Pessoal, esse pessoa que [...]
(efetividade.net)
- (7) [...] com outros piratas para ver quem fica com uma mulher (*if you know what I mean*), ela não quer saber nada de ele.
(adevoradoradelivros.blogspot.com)

Insgesamt verfolgt der Beitrag zwei Ziele: Einerseits sollen die verschiedenen Verwendungen der englischen kognitiven Verben näher betrachtet werden. In den Beispielen (1), (2) und (3) werden *I guess*, *I think* und *I mean* bspw. als Meinungsmarker auf der Satzebene, aus syntaktischer Sicht als Nachschub (Beispiele 1 und 2) oder satzinitial (Beispiel 3) eingesetzt. Im Beispiel (4) findet sich *I don't think so* als subjektiver, fixierter Ausdruck, der eine Äußerung für sich darstellt, während *guess what?*, *Think about it* und *if you know what I mean* in den Beispielen (5), (6) und (7) als intersubjektive, fixierte Wendungen in den portugiesischen Diskurs eingefügt sind. Andererseits sollen erste Überlegungen dazu angestellt werden, was portugiesische Sprecher zum Gebrauch besagter Verben veranlassen könnte.

2 Forschungsgegenstand und theoretischer Hintergrund

2.1 Kognitive Verben

Die Studien zu kognitiven Verben im Allgemeinen, zum parenthetischen Gebrauch im Speziellen, zu ihrer Funktion in vor allem mündlichen Diskursen,

zur (zusätzlichen) Verwendung des Subjektpronomens im Portugiesischen und Spanischen, zu ihrer Weiterentwicklung zu Partikeln oder – auf terminologischer Ebene – zur Bezeichnungsdebatte besagter Verben sind zahlreich. Die folgenden (neueren) Studien beschäftigen sich bspw. mit verschiedenen Gesichtspunkten bei kognitiven Verben im Englischen und Französischen: Féron (2005), Blanche-Benveniste/Willems (2007), Cappelli (2007), Fischer (2007), Fetzer/Johansson (2010), Glikman (2012), Haßler (2014; auch zum Portugiesischen und Spanischen), Willems/Blanche-Benveniste (2014) oder Schneider/Glikman (2015).² In Studien wie Miyajima (2000), Flores-Ferrán (2004), Vázquez Rosas (2006), Schneider (2007), De Saeger (2009), Aijón Oliva/Serrano (2010), Posio (2011), Hennemann (2012, 2015, 2016a, 2016b), De Cock (2014) oder Hennemann/Schlaak (2016; auch zum Portugiesischen und Französischen) kommt die Frage nach dem Einsatz des Subjektpronomens im Spanischen hinzu. Für die Analyse der portugiesischen kognitiven Verben wären bspw. folgende Arbeiten anzuführen: Lira (1996), Cezário (1994), Votre (1999), Barbosa/Duarte/Kato (2001, 2005), Posio (2012, 2014; auch zum Spanischen). Auch hier steht die Frage nach dem Gebrauch des Subjektpronomens im Vordergrund.

Insgesamt lässt sich dem Forschungsüberblick entnehmen, dass der Einsatz von kognitiven Verben aus einer Sprache B in einer kommunikativen Interaktion in einer Sprache A bisher keine oder zumindest kaum Berücksichtigung gefunden hat.

2.2 Das Phänomen der Sprachalternation

Die Analyse von Interaktionen bilingualer Sprecher stellt innerhalb der Soziolinguistik ein beliebtes Forschungsgebiet dar, sodass dieser Forschungszweig eine Reihe an Termini für die Beschreibung von Sprachkontaktphänomenen bzw. Sprach- oder Code-Alternation bereithält. Dazu gehören bspw. die Begriffe des *Code-Switching*, *Code-Mixing* (cf.

² Siehe auch den gesamten Sammelband *Parentetical Verbs*, herausgegeben von Schneider/Glikman/Avanzi (2015).

Milroy/Muysken 1995, Muysken 2000) oder *Borrowing* (cf. Pfaff 1979 oder Myers-Scotton 1992). In ihrer Analyse der Sprachalternation von Chat-Gesprächen erläutern Androutsopoulos/Hinnenkamp den Begriff des *Code-Switching* wie folgt:

Code-Switching ist normalerweise ein Phänomen der face-to-face-Kommunikation, aber natürlich kann auch in einem schriftlichen Text der Code alternieren: Der Sprecher oder Schreiber wechselt innerhalb eines Gesprächs oder Texts den Code; oder auch andersherum: Das, was die Kommunikationsteilnehmer (also nicht nur Sprecher und Hörer, auch Schreiber und Leser) als unterschiedliche Sets von Variablen wahrnehmen, konstituiert die Codes (2002: 4).

Von *Code-Switching* spricht man demzufolge in « those cases in which the juxtaposition of two codes (languages) is perceived and interpreted as a locally meaningful event by participants » (Auer 1999: 1). Dabei ist der *Code* nicht zwingend mit einer Sprache gleichzusetzen. Ein Sprachcode, « ein in sich geschlossenes Set von Merkmalen », kann die unterschiedlichsten Formen annehmen (Androutsopoulos/Hinnenkamp 2002: 4):

[So] könnte auch ein Dialekt gegenüber einer standardsprachlichen Varietät, ein ethnischer Akzent gegenüber einer neutralen Sprechweise oder ein lakonischer Stil gegenüber einem ausschmückenden Stil als deutlicher Codewechsel, als Code-Switching, verstanden werden (id.).

Auer (1999: 3) erklärt weiterhin, dass *Code-Switching* auch dann möglich ist, wenn das Wissen über die Interaktionssprache B sehr begrenzt ist, also die B-Sprachkompetenz bedeutend schwächer als die A-Sprachkompetenz ausgeprägt ist. Wird ein Element aus einer Sprache B in die Konversationsprache A eingefügt, ist interessant, ob sich der Sprachwechsel innerhalb eines Satzes vollzieht oder erst nach der Satzgrenze. Demnach unterscheidet man zwischen intrasententiell und intersententiell *Code-Switching* (Kebeya 2013: 228-229).

Für die Analyse von englischen kognitiven Verben im portugiesischen Diskurs könnte der Begriff des *insertional Code-Switching* von Relevanz sein, denn Auer erklärt: « In this type of switching, a content word (noun, verb, rarely adjective/adverb) is inserted into a surrounding passage in the other language » (1999: 5). Dies ist im Grunde genau das, was in den hier zu analysierenden portugiesischen Beispielen geschieht, wobei Auers Definition

unter Berücksichtigung der fixierten Wendungen wie in den Beispielen (4)-(7) hinsichtlich der « expression » erweitert werden müsste, also « ... a content word [or (fixed) expression]... ». Das eingeschobene, B-sprachliche Element ist außerdem relativ klein (cf. *ibid.*: 21).

Im Handbuch der Soziolinguistik nennt Poplack in ihrem Eintrag zu *Code-Switching* eine besondere Art des *Borrowing*, nämlich das « nonce borrowing ». Dieser Begriff wird verwendet, um das Einfügen einzelner Lexeme aus einer anderen als die Interaktionssprache in den Diskurs zu beschreiben:

[...] nonce borrowing tends to involve lone lexical items, generally major-class content words, and to assume the morphological, syntactic, and optionally, phonological identity of the recipient language. [...] nonce borrowing necessarily requires a certain level of bilingual competence (2004: 590).

Auch wenn diese kurze Begriffsschau ergeben hat, dass mit *insertional Code-Switching* oder *nonce borrowing* passende Termini für den Gebrauch der englischen Verben/Wendungen im portugiesischen Diskurs vorliegen könnten, sollte betont werden, dass alle hier diskutierten Begriffe eigentlich im Zusammenhang mit bilingualen Sprechern Anwendung finden, wobei Poplack (2004) lediglich eine « bilingual competence » voraussetzt, was auf die hier diskutierten Beispiele zweifelsfrei zutrifft – und die meisten Sprecher nicht etwa fließend zweisprachig sind. Natürlich lässt sich nicht ausschließen, dass das Korpus auch Textbeispiele von Forumsbeiträgen oder Bloggern anzeigt, die von bilingual aufgewachsenen Sprechern verfasst worden sind, aber davon ist zumindest bei der Mehrheit der Beispiele nicht auszugehen. Es wird eher angenommen, dass es sich bei den hinter den Beispielen verbergenden Sprechern überwiegend um portugiesische L1-Sprecher mit (zumindest ausreichenden) Englischkenntnissen handelt. Jedenfalls lässt sich die Kompetenz in beiden Sprachen im Einzelnen nicht nachvollziehen, sodass von einer Heterogenität der Kompetenzgrade ausgegangen werden muss.

3 Qualitative Korpusanalyse

Im Abschnitt 3.1 geht es um den Gebrauch der kognitiven Verben in der ersten Person Singular *I guess*, *I mean* und *I think* auf der Satzebene. Abschnitt 3.2

enthält Beispiele mit subjektiven, also meinungsmarkierenden Wendungen, die eine Äußerung für sich darstellen und in 3.3 finden wir die Beispiele, die kognitive Verben enthaltene, intersubjektive Wendungen repräsentieren. Alle in 3.2 und 3.3 enthaltenen Wendungen zeichnen sich durch einen hohen Grad an Fixiertheit aus. Abschließend werden im Abschnitt 3.4 erste Überlegungen dazu angestellt, was portugiesische Sprecher zum Gebrauch besagter Verben veranlassen könnte.

Die qualitative Analyse der Beispiele beschränkt sich auf Textpassagen, die *guess*, *think* oder *mean* enthalten, da andere kognitive Verben wie *believe* fast ausschließlich metasprachlich gebraucht werden, bspw. als zitierte Textzeilen von Liedern (8). Auch für *I suppose* erhält man lediglich sechs Treffer und der Gebrauch ist metasprachlich bzw. findet sich in Übersetzungen wie in (9):

(8) [...] continuam através de a campanha bilingue ‘Angola Eu Acredito’ / ‘Angola I Believe’. (kissonde.net)

(9) [...] entender não é uma questão de inteligência e sim de sentir... ”? “*I suppose* that understanding who I am is not a matter of intelligence but feeling... (poesiatorita.com)

Die Frage, der bei der Beispielanalyse vor allem nachgegangen wird, ist die der syntaktischen Position bzw. ob die zu untersuchenden Strukturen eher intra- oder intersententiell gebraucht werden. Daran ist die Frage geknüpft, ob sie dieselben Funktionen wie in englischen Konversationen erfüllen.

3.1 Die syntaktische Distribution der Okkurrenzen englischer kognitiver Verben auf Satzebene

In portugiesischsprachigen Diskursen treten *I guess*, *I think* und *I mean* an den unterschiedlichsten syntaktischen Positionen auf, sodass diverse Satzstrukturen vorzufinden sind, bspw.:

- (a) *I guess / I think / I mean* [p].³
- (b) [p], *I guess / I think / I mean*.
- (c) [p], *I guess / I think / I mean*, [p].

Durch *websprachliche Interpunktionsbesonderheiten* lassen sich einige Beispiele allerdings weder der Struktur (a) noch (b) oder (c) zuordnen. Dennoch handelt es sich nachfolgend fast ausschließlich um intrasententielle Code-Alternation (siehe auch die Studie von Lipski 2005).

Wenn *I guess* in englischen Konversationen nicht *einfach* als füllende Partikel eingestreut wird, wird der Phrase eine meinungsmarkierende Funktion zugesprochen. Mit *I guess* werden explizit Standpunkte zum Ausdruck gebracht (Kärkkäinen 2007: 184). Laut Kärkkäinen (id.) sind die durch *I guess* markierten Sprecherhaltungen auch oft inferentieller Natur und *I guess* markiert eine Schlussfolgerung, die sich aus dem Gesprächsverlauf ergeben hat. Eine sequenzielle Analyse, also ein methodologisches Vorgehen, das auch den Gesprächs-*turn* vor und nach der *I guess*-beinhaltenden Äußerung berücksichtigt, zeigt, dass die Phrase nicht nur Äußerungen als inferentiell markiert, sondern auch diskursiv-organisierende Funktionen übernimmt (ibid.: 185). Im Rahmen der vorliegenden Studie wird allerdings keine sequenzielle, die einzelnen Gesprächs-*turn* berücksichtigende Analyse durchgeführt. Stattdessen ist die Untersuchung auf die Ausschnitte der einzelnen Sprecher beschränkt:

- (10) [...] e não me parece que o músculos de ele se queixem muito... *I guess* eu corri durante ano e anos e de manhã corria sempre [...]
(forum.menshealth.com.pt)

Die Textpassage (10) ist ein gutes Beispiel, um zu veranschaulichen, dass *I guess* gar nicht immer eindeutig einer Aussage zuzuordnen ist. Am wahrscheinlichsten ist, dass es sich noch um einen Nachschub zu « [...] que o[s] músculos de ele se queixem muito » handelt, was auch « não me parece que » unterstreichen würde. Es scheint – wie auch in den folgenden Textpassagen – als Meinungsmarker zu fungieren.

In (11), (12) und (13) ist *I guess* syntaktisch eindeutig zuzuordnen. Während *I guess* in (11) kataphorisch eingesetzt wird, scheint es in (12) und (13)

³ [p] steht für Proposition, also Satzinhalt.

anaphorisch zu sein. Einmal modifiziert es die Teilaussage, die folgt (« sempre podes apanhar [...] »); das andere Mal ist es den Äußerungen « Tenho direito a [...] » und « e este teme [...] » syntaktisch nachgestellt. Dabei wird das Abtrennen durch Kommata nicht immer berücksichtigt, da der Sprachgebrauch natürlich auch stark durch das Medium beeinflusst ist (siehe auch die Kleinschreibung des Pronomens):

- (11) Gostos, não se discutem, *i guess* sempre podes apanhar umas carruagens que servem como [...] (forum.zwame.pt)
- (12) Tenho direito a os meus momentos a a antiga portuguesa, *I guess*, ou não fosse este um blog old fashioned. (jessi-aleal.blogspot.com)
- (13) [...] e este tema é o DRAMA de todas as mulheres de o planeta *i guess*. participei de um encontro de a revista [...] (minhamaequedisse.com)

In (14) ist *I guess* buchstäblich parenthetisch gebraucht und durch die Verwendung von Majuskeln (« Claro que [...] ») ganz eindeutig dem Äußerungsteil, den es modifiziert, zuzuordnen. Es bezieht sich auf die vorangegangene Äußerung, weil die Großschreibung danach das Einleiten eines neuen Satzes suggeriert:

- (14) [...] e um 36 é um número muito bom (*I guess*) Claro que suponho que não sejam [...] (liwl.net)

In (15) wird *I guess* sogar als eigenständiger Satz verwendet, wobei der Ausdruck auch hier inhaltlich die vorangegangene Aussage markiert:

- (15) [...] que quer perder peso (a menos que esteja também a fazer treinos intensos! *i guess*):P Quanto a alimentação não te posso ajudar. (vaicorrerlonge.blogspot.com)

Auch wenn hier keine quantitative Studie durchgeführt wird, war es beim Sammeln der Beispiele augenscheinlich, dass *I think* in portugiesischen Diskursen lange nicht so frequent auftritt wie *I guess* oder *I mean*. In englischen Interaktionen ist *I think* allerdings hochfrequent und der Gebrauch scheint zum Teil routinisiert bzw. grammatikalisiert (cf. Kärkkäinen 2007: 183). Aijmer (2002: 17-18) hat in ihrer Studie gezeigt, dass das Fehlen der Konjunktion *that* in der sprecherhaltungsmarkierenden Phrase *I think that* zur Grammatikalisierung von *I think* geführt hat. Andererseits zeigt Simon-Vandenbergens

Untersuchung von *I think* in politischen Diskursen im Vergleich mit dessen Gebrauch in informellen Konversationen « that the expression has a complex of meanings which cannot simply be labelled < uncertainty > or < lack of commitment >. Depending on the context, it can signal a tentative attitude or authoritative deliberation » (2000: 41).

In den hier gelisteten Beispielen ist *I think* jeweils nachgestellt, d.h. es liegt die eingangs beschriebene Struktur (b) vor, auch wenn in (17) und (18), auf die Trennung durch ein Komma verzichtet wird:

- (16) [...] em uma data de sites e naum encontro, ainda é nova a musica, *i think*. Há algumas palavras k naum tenho a certeza [...] (margarida.net)
- (17) [...] acho ridículo quando se fazem grandes alterações em o rosto. Perde-se identidade... *I think*... Beijinhos (vidademulheraos40.blogspot.com)
- (18) [...] de o Demons Soul para o Dark Souls, a jogabilidade é a mesma (*I think*), mas tem mecânicas novas. (proximonivel.pt)

In allen Beispielen scheint *I think* jedenfalls als meinungs- oder haltungs-markierendes Element zu fungieren. Eventuell kann ihm auch eine Höflichkeitsfunktion zugesprochen werden. Die Aussagen werden durch die Verwendung von *I think* abgetönt und klingen dadurch freundlicher. Mit Simon-Vandenberg (2000: 41) kann daher festgehalten werden, dass es nicht nur einfach dem Ausdruck von Unsicherheit oder fehlender Überzeugung dient.

Eine Studie, die sich mit den verschiedenen Funktionen von *I mean* in englischen Konversationen befasst, ist die von Imo (2006). Im Folgenden sind die verschiedenen, von Imo angesprochenen und für die vorliegende Untersuchung relevanten Funktionen gelistet:

- It acts as a « cut-marker », semantically and/or syntactically interrupting the ongoing flow of utterances [...] (Imo 2006: 16)
- [...] *I mean* can [introduce] conclusions, final comments, assessments or specifications of what was said before or explanations. (ibid.: 21)
- Sometimes *I mean* is used to mark a change of perspective a speaker takes towards the content of his or her utterances. (ibid.: 25)

- *I mean* is routinely employed in stretches of talk which provide difficulties in formulation [...] (ibid.: 26)

Auch wenn kein quantitativer Vergleich erfolgt ist, konnte festgestellt werden, dass *I mean* – im Gegensatz zum üblicherweise nachgestellten *I guess* – verhältnismäßig häufig satzinitial gebraucht wird. In der Mehrheit der Fälle liegt also die Struktur (a) und damit ein kataphorischer Gebrauch vor (19). In manchen Fällen scheint die nachfolgende Interpunktion – vor allem der Gebrauch des Doppelpunktes (20) – eher unüblich:

- (19) Achas que cá em Portugal vai ter o mesmo impacto? *I mean*, em os USA há gente terrivelmente obesa. (o-meu-reino-da-noite.blogspot.com)
- (20) [...] publicado depois de minha primeira visita a o veterinário (*I mean*: primeira visita de os bigatos a o veterinário) é um hit [...] (diariodoisgatos.wordpress.com)

Als Einschub (und mit kataphorischer Funktion), wie in (21), liegt *I mean* zwar seltener vor als in satzinitialer Verwendung, aber nicht ganz so selten wie in satzfinaler Position (22):

- (21) [...] de a minha geração em a minha família de reproduzirem. Incapacidade psicológica, *I mean*, que ninguém tá tentando. (milarga.blogspot.com)
- (22) Conviver com uma pessoa que não enxerga, *I mean*. Aliás, como todos os meus amigos [...] (milarga.blogspot.com)

In (23) ist die Diskursmarker-Funktion von *I mean* (z.B. Imo 2006: 2, 12-13) offensichtlich. Schließlich wird direkt im Anschluss *eu acho que* verwendet. Wenn bereits dadurch die Äußerung als subjektive Meinung markiert ist und eine Doppelmarkierung ausgeschlossen wird, dann muss *I mean* hier eine diskursive Funktion übernehmen:

- (23) Vc acha que vale a pena? *I mean*, eu acho que as oportunidades aí são melhores [...] (brasilcomz.wordpress.com)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die beiden von Imo (2006) zuerst genannten Funktionen bei den hier gelisteten Beispielen wohl die sind, die *I mean* am häufigsten erfüllt. Im Einzelnen ist zwischen der Funktion als « cut-marker » und der schlussfolgerungseinleitenden Funktion meines

Erachtens nicht immer zu unterscheiden. Davon ist höchstwahrscheinlich auch die Funktion als Diskursmarker von *I mean* betroffen. Übernimmt es nämlich buchstäblich die Bedeutung von pt. *Quer dizer*, dann dient auch dieser Diskursmarker oft der Einleitung eines finalen Kommentars, wodurch sich die getrennt gelisteten Funktionen überschneiden bzw. Hand in Hand gehen.

3.2 Die Verben als Teil fixierter, meinungsmarkierender Wendungen

Die subjektiven, meinungsmarkierenden Wendungen sind selten intra-, sondern eher intersententiell gebraucht, da Phrasen wie *I (don't) think so, I mean it* oder *I guess not* als eigenständige Äußerungen fungieren. Allerdings sind durch den für die Websprache gewöhnlichen Einsatz der Interpunktion nicht immer beide Ebenen (formal) voneinander zu unterscheiden:

- (24) [...] e não um pasquim como é o Ecos Imp. (yeah, *i think so*).
(armpauloferreira.blogspot.com)
- (25) Estão largos sectores da sociedade Norte Americana prontos para abdicar do seu “way of life”??? *I don't think so...* pelo menos sem antes estrebucharem bem. (mundoemguerra.blogspot.com)
- (26) É possível? *I guess not...* O facto de eu estar em um corredor a tentar [...]
(eucosmeuspijamas.blogspot.com)
- (27) [...] pensei agora, dias depois: Tu é bobo, feio e chatol! *And I mean it.* E meu pai é maior que o seu [...]. (papodehomem.com.br)

In (28) wird *I mean it* buchstäblich parenthetisch gebraucht, wodurch die Code-Alternation auf intrasententieller Ebene, der Satzstruktur (b) entsprechend, stattfindet:

- (28) [...] é mesmo ser o maior chorão de a história de o Porto (*I mean it*).
Quando o Porto está atrás [...]. (fraglider.pt)

Etwas weniger häufig scheint – hier auf intersententieller Ebene verwendet – die Wendung mit *that* statt mit *it*:

- (29) E os combates de samurais de Akira Kurosawa são espantosos. *And i mean tha!* BL é um mito que encantou adolescentes deslumbrados [...] (a-bomba.blogspot.com)

Was die Wendungen wie *I (don't) think so*, *I mean it* oder *I guess* von den Ausdrücken im Abschnitt 3.3 unterscheidet, ist, dass sie sprecherbezogen sind, also eine stark subjektive Bedeutung haben. Im Gegensatz dazu sind die in 3.3 enthaltenen Wendungen eher intersubjektiven Charakters; sie nehmen Bezug auf den Gesprächspartner.

3.3 Die Verben als Teil fixierter, intersubjektiver Wendungen

Guess what/who (?) ist die am häufigsten gebrauchte fixierte, intersubjektive Wendung, die das kognitive Verb *guess* enthält. Dabei findet die Sprachalternation intrasententiell statt:

- (30) WTF?!!! dizem os gajos que este equipamento foi escolhido por... *guess who?*... Sá Pinto e Godinho Lopes [...] (ocacifodopaulinho.wordpress.com)
- (31) E depois exportamos a bom preço os produtos. *And guess what*, conseguem ter o sucesso que tu tens [...] (blasfemias.net)

Im Beispiel (32) ist *Think about it* als intersententieller Einschub vorzufinden. Für gewöhnlich folgt der Wendung allerdings ein Ausrufezeichen, schließlich stellt das Prädikat hier einen Imperativ dar:

- (32) [...] até livros que têm o autor reconhecido por a companhia de as letras.
Think about it. Pessoal, esse pessoa que [...] (efetividade.net)

Die folgenden Textpassagen enthalten (*if you know what I mean*) (cf. auch Imo 2006: 2) in intrasententieller Verwendung, wobei die Wendung meist als Nachschub und in satzfinaler Position gebraucht wird:

- (33) Ok, São Paulo é logo ali, mas you know what I mean. Então fico aqui apenas acalmando meu cérebro [...] (milarga.blogspot.com)
- (34) [...] com a impressão de que podia ter sido tão melhor, *if you know what I mean*. (adevoradoradelivros.blogspot.com)

Die Wendung taucht auch in Klammern am Ende eines Teilsatzes auf:

- (35) [...] com outros piratas para ver quem fica com uma mulher (if you know what I mean), ela não quer saber nada de ele.
(adevoradoradelivros.blogspot.com)

Wie für die computervermittelte Kommunikation typisch, sind auch orthografische Abweichungen zu finden, wie das homophone *u*, das *you* ersetzt:

- (36) [...] o banheiro e quiçá a sala de estar, *if u know what I mean*. E em outras noites o tempo de escutar os choros de criança [...]
(gabiidutrasays.wordpress.com)

Weiterhin lässt sich (*if*) *you know what I mean* als Frage entweder auf intrasententieller Ebene (37) oder aber auch als intersententieller Einschub finden (38):

- (37) [...] não está nos fazendo olhar o personagem com outros olhos, *if you know what i mean?* Já imagino a gente [...]
(themodernquilt.wordpress.com)
- (38) [...] com uma página criada a a poucos meses.;) *You know what I mean?*
Nem me vou estender para falar de [...]
(casadossegredostvi.blogspot.com)

Offensichtlich deutlich infrequenter sind Abwandlungen von (*if*) *you know what I mean* wie (*if*) *you understand what I mean* im Beispiel (39) auf intersententieller Ebene:

- (39) [...] como profeta e rei... de alguém e além mar. *If you understand what I mean*. E quanto a o conterrâneos de o nosso Porto Formoso com licenciatura? (acasadosca.blogspot.com)

Laut Imo (2006: 2) handelt es sich bei *you X what I mean* um ein « constructional pattern », also eine teilschematisierte Konstruktion, wobei meines Erachtens betont werden sollte, dass das Einfügen von *know* im Vergleich zu *understand* oder auch *see* (cf. id.) zu einer hochfrequenten und hochgradig fixierten Konstruktion führt, während mit anderen Verben eindeutig weniger frequente Konstruktionen vorliegen.

3.4 Mögliche Gründe für den Gebrauch englischer kognitiver Verben

Die alles entscheidende Frage ist, ob äquivalente Ausdrücke und Wendungen mit pt. *achar*, *pensar* oder *supor* nicht denselben Inhalt transportieren bzw. dieselbe Funktion im portugiesischen Diskurs erfüllen könnten. Zum Beispiel wird neben der Übersetzung von *I mean* als *digo* auch die Übersetzung *quer dizer* vorgeschlagen (cf. Macário Lopes 2014),⁴ d.h., dass für den Diskursmarker *I mean* auch ein portugiesisches diskursives Äquivalent vorliegt.

Androutsopoulos/Hinnenkamp stellen zum Englischgebrauch in einem (überwiegend) türkischen Chat fest, dass « [d]ie meisten Anglizismen [...] einzelne Wörter, oder wenn mehrgliedrig, zumeist feste Phrasen bzw. Zitate aus der Medienwelt oder Popkultur [sind] » (2002: 13). Dies bestätigt auch der Einsatz von *I mean*/*I guess*/*I think* und der Gebrauch von fixierten (inter-)subjektiven Wendungen. Androutsopoulos/Hinnenkamp sehen in der englischen Sprache « eine für Chatter unterschiedlichster Herkunft und Muttersprache verfügbare Ressource [...] die für spezifische Handlungstypen herangezogen wird » (ibid.: 32; cf. auch Dorleijn/Nortier 2009). Gleichzeitig markiere der Englischgebrauch « Teilhabe an der globalen Chatter-Community, [er] ist [...] ritualisiert und vorhersagbar und stellt kein echtes alternierendes Switching dar » (id.). Dass es sich bei feststehenden Floskeln zur Begrüßung oder Verabschiedung sowie bei *lol* etc. (cf. id.) nicht um *echtes Code-Switching* handelt, ist nachvollziehbar, die Frage ist aber trotzdem, warum diese Sprachalternation in der hier untersuchten Form im portugiesischen Diskurs geschieht. In jedem Fall handelt es sich um ein diaphasisch (Kommunikationssituation im virtuellen Raum) und diastratisch (vermutlich eher jüngere statt ältere Sprecher) markiertes Phänomen. Der Gebrauch des Englischen als Ressource in der computervermittelten Kommunikation ist stilistisch begründet und steht sicherlich mit dem Wunsch nach sozialer Anerkennung bzw. der Zugehörigkeit zu einer *peer-group* im Zusammenhang.

⁴ <http://context.reverso.net/translation/english-portuguese/I+mean> (zuletzt eingesehen am 06.02.2017).

4 Ausblick

Die Verwendung einzelner Elemente einer B-Sprache in einer kommunikativen Interaktion in einer Sprache A stellt zweifelsfrei auch fernab der Diskussion, ob man eher von (*nonce*) *Borrowing* oder *insertional Code-Switching* sprechen sollte, ein interessantes Forschungsgebiet dar. Untersuchungswert wäre z.B. auch die Frage nach der Sprecher motivation, d.h., was veranlasst Sprecher im Einzelnen zum Gebrauch bestimmter Elemente oder Wendungen? Inwiefern sind Sprecher überhaupt zu so einer metasprachlichen Reflexion in der Lage? Außerdem wäre ein Vergleich mit anderen Sprachen, die sich des Englischen als alternative Sprachressource bedienen, wünschenswert. Entspricht z.B. die Verwendung englischer kognitiver Verben im spanischsprachigen Diskurs einem ähnlichen Muster? Nach einer kurzen stichprobenartigen Suche ließen sich bspw. die folgenden Beispiele im *Corpus del Español* (Web/Dialects) finden:

- (40) [...] y en RD esta en canales locales... Por algo e! *I guess!* Muy buen artículo, brinda una luz al final de el túnel [...] (amandysha.net)
- (41) [...] brillante literato... pero como que para hola y adiós, *I think*. Menudas preguntitas algunas, y por si algún hislibreño dudaba de [...] (hislibris.com)
- (42) Uno más de el montón, de el montón de los guapos, *I mean*. Sin embargo he de reconocer que [...] (diarioecologia.com)
- (43) [...] para cumplimentar un cuestionario breve (realmente breve, *you know what I mean*): unos pocos datos [...] (perdonaktcorrija.blogspot.com)

Außerdem könnten sequenzielle Analysen (nach Auer 1998) mehr Hinweise dafür liefern, was den Gebrauch besagter Verben, Wendungen oder anderssprachlicher Ausdrücke im Allgemeinen möglicherweise evoziert. Wenn auch der Interaktionspartner bzw. die Sprachsequenz des Interaktionspartners in die Analyse mit einbezogen wird (insofern es sich nicht ohnehin um einen Blogbeitrag handelt), könnte auch das zusätzlichen Aufschluss geben (cf. auch das methodologische Vorgehen von Kärkkäinen (2007: 185) bei der Analyse von *I guess*).

Bibliographie

- Aijmer, Karin. 2002. *English Discourse Particles. Evidence from a corpus*. Amsterdam: John Benjamins.
- Aijón Oliva, Miguel Ángel; Serrano, María José. 2010. « El hablante en su discurso: Expresión y omisión del sujeto de *creo* ». In: *Oralia*. Vol. 13, 7-38.
- Androutsopoulos, Jannis; Hinnenkamp, Volker. 2002. « Code-Switching in der bilingualen Chat-Kommunikation: ein explorativer Blick auf #hellas und #turks », <http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/prag/sprachvariation/tp/tp7/Bilingualer.Chat.final.pdf> (zuletzt eingesehen am 31.01.2017).
- Auer, Peter. 1998. « Introduction: Bilingual Conversation revisited ». In: Auer, Peter (ed.): *Code-Switching in Conversation. Language, interaction and identity*. London: Routledge, 1-24.
- . 1999. « From Code-switching via Language Mixing to Fused Lects: Toward a Dynamic Typology of Bilingual Speech ». In: *Interaction and Linguistic Structures (InLiSt)*. Vol. 6, http://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/3677/470_1.pdf (zuletzt eingesehen am 25.01.2017).
- Barbosa, Pilar; Duarte, Maria Eugênia; Kato, Mary Aizawa. 2001. « A distribuição do sujeito nulo no português europeu e no português brasileiro ». *Actas do XVI Encontro Nacional da Associação Portuguesa de Linguística*. Lissabon: APL, 539-550.
- . 2005. « Null Subjects in European and Brazilian Portuguese ». In: *Journal of Portuguese Linguistics*. Vol. 4, N° 2, 11-52.
- Blanche-Benveniste, Claire; Willems, Dominique. 2007. « Un nouveau regard sur les verbes «faibles» ». In: *Bulletin de la Société Linguistique de Paris*. Vol. 102, No. °1, 217-254.
- Cappelli, Gloria. 2007. « *I reckon I know how Leonardo da Vinci must have felt...* ». *Epistemicity, evidentiality and English verbs of cognitive attitude*. Paris: Pari Publishing.
- Cezário, Maria Maura. 1994. *A variação do sujeito na primeira pessoa do singular*. Dissertação de Mestrado. Rio de Janeiro: Universidade Federal do Rio de Janeiro.
- Davies, Mark. 2016. *Corpus del Español*, <http://www.corpusdelespanol.org/web-dial/> (zuletzt eingesehen am 01.02.2017)
- . 2016. *Corpus do Português*, <http://www.corpusdoportugues.org/web-dial/> (zuletzt eingesehen am 02.02.2017)
- De Cock, Barbara. 2014. *Profiling discourse participants: Forms and functions in Spanish conversation and debates*. Amsterdam: John Benjamins.
- De Saeger, Bram. 2009. « Usos argumentacionales de los verbos de actitud proposicional ». In: Javier Valenzuela, Ana Rojo, Cristina Soriano (edd.): *Trends in Cognitive Linguistics: Theoretical and applied models*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 99-116.

- Dorleijn, Margreet; Nortier, Jacomine. 2009. « Code-switching and the internet ». In: Barbara E. Bullock, Almeida Jacqueline Toribio (edd.): *The Cambridge Handbook of Linguistic Code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press, 127-141.
- Féron, Corinne. 2005. « Modalisation et verbes d'opinion: Quelques remarques sur *croire*, *cuidier* et *penser* dans *La Queste del Saint Graal* ». In: *L'Information Grammaticale*. Vol. 104, 15-21.
- Fetzer, Anita; Johansson, Marjut. 2010. « Cognitive verbs in context: A contrastive analysis of English and French argumentative discourse ». In: *International Journal of Corpus Linguistics*. Vol. 15, N° 2, 240-266.
- Fischer, Olga. 2007. « The development of English parentheticals: A case of grammaticalization? ». In: Stefan Dollinger et al. (ed.): *Tracing English through time: Explorations in language variation*. Wien: Braumüller, 99-114.
- Flores-Ferrán, Nydia. 2004. « Spanish subject personal pronoun use in New York City Puerto Ricans: Can we rest the case of English contact? ». In: *Language Variation and Change*. Vol. 16, N° 1, 49-73.
- Glikman, Julie. 2012. « Les incises en *croire*, *cuidier*, *penser* en Ancien Français ». In: *Linx*, Vol. 61, 71-85.
- Haßler, Gerda. 2014. « Étude comparée de l'usage parenthétique des verbes épistémiques dans trois langues romanes ». In: *discours. Revue de linguistique, psycholinguistique et informatique. A journal of linguistics, psycholinguistics and computational linguistics*. Vol. 46, 3-28, <https://discours.revues.org/8888> (zuletzt eingesehen am 27.01.2017)
- Hennemann, Anja. 2012. « The epistemic and evidential use of Spanish modal adverbs and verbs of cognitive attitude ». In: *Folia Linguistica*. Vol. 46, N° 1, 133-170.
- . 2015. « Las funciones del uso parentético del verbo cognitivo *creer* ». In: Sophie Azzopardi, Sophie Sarrazin (ed.): *Langage et dynamiques de sens. Études de linguistique ibéro-romane*. Bruxelles: Peter Lang, 109-123.
- . 2016a. « A cognitive-constructionist approach to Spanish *creo* Ø and *creo yo* <[I] think ». In: *Folia Linguistica*. Vol. 50, N° 2, 449-474.
- . 2016b. « El marcador (*yo*) *pienso* (*que*) y sus diferentes funciones ». In: *promptus – Würzburger Beiträge zur Romanistik*. Vol. 2, 99-120.
- ; Schlaak, Claudia. 2016. « Hacia una discusión terminológica de fr. *je pense* / pt. *penso eu* / esp. *pienso yo* como marcador de discurso ». In: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart*. Vol. 22, N° 1, 3-17.
- Imo, Wolfgang. 2006. « A Construction Grammar Approach to the Phrase *I mean* in Spoken English ». In: *gidi Arbeitspapierreihe*. Vol. 4, <http://noam.uni-muenster.de/gidi/arbeitspapiere/arbeitspapier04.pdf> (zuletzt eingesehen am 01.02.2017)
- Kärkkäinen, Elise. 2007. « The role of *I guess* in conversational stancetaking ». In: Robert Englebretson (ed.): *Stancetaking in discourse: Subjectivity, evaluation, interaction*. Amsterdam: John Benjamins, 183-219.

- Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf. 1994. « Schriftlichkeit und Sprache ». In: Hartmut Günther, Otto Ludwig (edd.): *Schrift und Schriftlichkeit: Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Berlin: De Gruyter, 587-604.
- Kebeaya, Hilda. 2013. « Inter- and Intra-Sentential Switching: Are they really Comparable? ». In: *International Journal of Humanities and Social Science*. Vol. 3, N° 5, 225-233.
- Lipski, John M. 2005. « Code-switching or Borrowing? No sé so no puedo decir, *you know* », <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.454.6339&rep=rep1&type=pdf> (zuletzt eingesehen am 01.02.2017)
- Lira, Solange de Azambuja. 1996. *The subject in Brazilian Portuguese*. New York: Peter Lang.
- Macário Lopes, Ana Cristina. 2014. « Contributo para o estudo sincrónico dos marcadores discursivos < quer dizer >, < ou seja > e < isto é > no português europeu contemporâneo ». In: *Diacrítica*. Vol. 28, N° 1, http://www.scielo.mec.pt/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0807-89672014000100002 (zuletzt eingesehen am 06.02.2017)
- Milroy, Lesley; Muysken, Pieter. 1995. *One speaker, two languages: Cross-Disciplinary Perspectives on Code-Switching*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Miyajima, Atsuko. 2000. « Aparición del pronombre Sujeto en Español y Semántica del Verbo ». In: *Sophia Linguistica*. Vol. 46, 73-88.
- Muysken, Pieter. 2000. *Bilingual Speech: A Typology of Code-Mixing*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Myers-Scotton, Carol. 1992. « Comparing codeswitching and borrowing ». In: Carol Eastman (ed.): *Codeswitching*. Clevedon: Multilingual Matters, 19-39.
- Pfaff, Carol W. 1979. « Constraints on Language Mixing: Intrasentential Code-Switching and Borrowing in Spanish/English ». In: *Language*. Vol. 55, N° 2, 291-318.
- Poplack, Shana. 2004. « Code-switching ». In: Ulrich Ammon et al. (edd.): *Sociolinguistics/Soziolinguistik: An international handbook of the science of language* (2nd ed.). Berlin: Walter de Gruyter. 589-596.
- Posio, Pekka. 2011. « Spanish subject pronoun usage and verb semantics revisited: First and second person singular subject pronouns and focusing of attention in spoken Peninsular Spanish ». In: *Journal of Pragmatics*. Vol. 43, N° 3, 777-798.
- . 2012. « The Functions of Postverbal Pronominal Subjects in Spoken Peninsular Spanish and European Portuguese ». In: *Studies in Hispanic and Lusophone Linguistics*. Vol. 5, N° 1, 149-190.
- . 2014. « Subject expression in grammaticalizing constructions: The case of *creo* and *acho* < I think > in Spanish and Portuguese ». In: *Journal of Pragmatics*. Vol. 63, 5-18.
- Schneider, Stefan. 2007. *Reduced parenthetical clauses as mitigators: A corpus study of spoken French, Italian and Spanish*. Amsterdam: John Benjamins.

- ; Glikman, Julie. 2015. « Origin and development of French parenthetical verbs ». In: Stefan Schneider, Julie Glikman, Mathieu Avanzi (edd.): *Parenthetical Verbs*. Berlin: de Gruyter, 163-188.
- ; Glikman, Julie; Avanzi, Mathieu (edd.). 2015. *Parenthetical Verbs*. Berlin: de Gruyter.
- Simon-Vandenbergen, Anne-Marie. 2000. « The functions of *I think* in political discourse ». In: *International Journal of Applied Linguistics*. Vol. 10, N° 1, 41-63.
- Söll, Ludwig. [1974] 21980. *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*. 2., revidierte und erweiterte Auflage bearbeitet von Franz Josef Hausmann. Berlin: Schmidt.
- Vázquez Rozas, Victoria. 2006. « *Construcción gramatical y valor epistémico: El caso de supongo* ». In: Milka Villayandre Llamazares (ed.): *XXXV Simposio Internacional de la Sociedad Española de Lingüística, León, 12-15 December 2005*. León: Universidad de León, Depto. de Filología Hispánica y Clásica, 1988-1900.
- Votre, Sebastião. J. 1999. *Cognitive verbs in Portuguese and Latin: unidirectionality revisited*. Relatório do estágio de Pós-doutorado. Santa Barbara: Mimeo.
- Willems, Dominique; Claire Blanche-Benveniste. 2014. « A constructional corpus-based approach to < weak > verbs in French ». In: Hans C. Boas, Francisco González-García (edd.): *Romance perspectives on Construction Grammar*. Amsterdam: John Benjamins, 113-138.